

## Qualfleisch aus Uruguay

Importeure wollen unsere Recherchen  
vor Gericht stoppen > Seite 20



**So helfen Sie – Ihre Spende gegen Tierquälerei!**

**Spenden-Konto:** 540 020 84 **IBAN:** DE92 5065 0023 0054 0020 84

**BIC:** HELADEF1HAN **BLZ:** 506 500 23, Sparkasse Hanau

Schlachthofweide: Die Stute links ist trächtig. Wird sie geschlachtet, erstickt ihr Fötus. Auf dem Rücken des rechten Pferdes ist ein Auktionsaufkleber. Das Pferd wurde mehrmals transportiert, trotz schmerzender Verletzung am Vorderbein.

## Liebe Leserinnen, Liebe Leser

**die Pferdefleischbranche in der EU und Schweiz wehrt sich. Sie will verhindern, dass wir unsere Recherchen veröffentlichen. Mit teuren Gerichtsverfahren sollen wir mundtot gemacht werden. Diese Art der Gegenwehr kommt, so unser EU-Anwalt in Brüssel, aus den USA: Strategische Klage gegen öffentliche Beteiligung, kurz SLAPP. Man überzieht unliebsame Organisationen mit Verfahren, um sie abzuschrecken, um sie vorsichtiger werden zu lassen, solange bis sie aufgeben.**

Es stimmt, wir werden vorsichtiger, aber aus anderen Gründen. Denn nicht nur hier in Europa werden wir bekämpft, auch in den Ländern, aus denen das Pferdefleisch importiert wird. In Uruguay dürfen seit letztem Jahr Waffen vom privaten Wachpersonal der Schlachthöfe getragen werden. Wer Waffen trägt, benutzt sie auch. Zusätzlich wurde das Wachpersonal aufgestockt, Zäune und Sichtschutzmauern hochgezogen.

Das brutale Geschäft wird bewacht und versteckt. Aber nicht nur vor unseren Augen. Auch vor den Augen der Kontrolleure der EU-Kommission. Bei den Schlachthöfen handelt es sich um EU-zertifizierte, also für den Export in die EU zugelassene, Betriebe. Diese werden regelmäßig durch EU-Auditoren aufgesucht. Zuletzt im November 2022. Wir haben deshalb seit ein paar Jahren unsere Einsatzplanung gezielt auf diese Kontrollen abgestimmt.

Dieses Heft handelt davon, wie sich die Schlachthofbetreiber auf die EU-Kontrollen vorbereiten. Wie sie mit kosmetischen Maßnahmen die EU-Auditoren zu täuschen versuchen. Unsere Einsatzteams sind vor, während und nach den Kontrollen vor Ort. Was sie mitbringen, sind Belege für systematische Manipulationen in den Schlachthöfen und angeschlossenen Weiden.



Für unsere Recherchen gehen wir auch an schwer zugängliche Orte. Im Bild Sabrina Gurtner beim Filmen eines Pferdeskeletts im Dickicht.

Von Januar bis Anfang Mai 2021 waren unsere Teams im Einsatz, beobachteten das Geschehen in drei uruguayischen Schlachthöfen, auf Weiden, Auktionen und Transporten. Für Juni 2021 war ein EU-Audit geplant. Es wurde kurzfristig wegen der Covid-Pandemie auf November 2022 verschoben. Was zunächst wie ausgesprochenes Pech aussah, entpuppte sich als Glück. Wir konnten beobachten, wie sich die Schlachthofbetreiber auf das geplante Audit vorbereiteten und was mit diesen Vorbereitungen geschah, als das Audit abgesagt wurden. Und wir konnten ein Jahr später, rund um den neuen Audittermin im November 2022 erneut dokumentieren, wie sich das Vorbereitungsritual wiederholte.

Hier also die neuste Recherche, weil wir uns nicht mundtot machen lassen. Weil wir der Meinung sind, Sie müssen erfahren, was wir vor Ort sehen, welchen Qualen die Pferde ausgesetzt sind. Und während Sie dieses Heft in der Hand halten, sind wieder Teams von uns vor Ort im Einsatz. Denn wir hören nicht auf zu recherchieren und zu veröffentlichen. Die Pferdequälerei muss aufhören.

**Danke, dass Sie uns zur Seite stehen und uns im Kampf gegen Pferdefleisch aus Qualproduktion mit Ihren Spenden und aufmunternden Briefen unterstützen.**

Ihr 

York Dittfurth,  
Vorstand

Ihre 

Sabrina Gurtner,  
Projektleiterin Pferde

URUGUAY

# Wie EU-zertifizierte Schlachthöfe Kontrollen manipulieren

EINE ZWEI-JAHRES-RECHERCHE

Ein geschundener Körper, übersät mit Narben und zwei schwer verletzte, stark angeschwollene Hinterbeine. Die eine Wunde ist offen und entzündet. Es handelt sich vermutlich um eine Transportverletzung. Verursacht durch die Armierungsgitter in den Anhängern. (Siehe S. 11)



Unsere Berichte seit 2013 haben die Kontrolleure der EU-Kommission auf den Plan gerufen. Bei Kontrollen im Jahr 2018 bestätigten sie weitgehend unsere Belege über Missstände in uruguayischen



Pferdeschlachthöfen und Sammelstellen. So stellten die Prüfer fest, dass die Infrastruktur in den Schlachtbetrieben weder die uruguayischen, geschweige denn die EU-Standards erfüllten. Zudem wurde kritisiert, dass zum Zeitpunkt der Kontrollen keine Pferde auf den Schlachthofweiden waren, was eine Überprüfung unmöglich machte. „Die Sammelstellen der Schlachthöfe, die das Audit-Team zu sehen bekam, waren große, leere Flächen ohne oder mit nur sehr

wenig Bewuchs und einer geringen Anzahl Tränken“, hält der EU-Auditbericht von 2018 auf Seite 17 fest. Allein, dass es keine Pferde vor Ort gab, diese offensichtlich vor dem Termin beseitigt wurden, ist ein

klarer Verstoß gegen die Vorgaben der Auditoren. Wir hatten damals über diesen Fall berichtet, weil wir vor Ort waren und die Beseitigung der Pferde auf versteckte Weiden filmen konnten. Unsere neue Recherche sollte nun die Frage klären, ob sich das Verhalten der Schlachthöfe nach der Kritik der EU-Auditoren verändert hat und wenn ja, wie. Deshalb waren unsere Teams wieder im Einsatz in der Zeit vom 15. Januar 2021 bis 12. Dezember 2022.

## Die Pferdeschlachthöfe und die Importeure

Uruguay hat drei EU-zertifizierte Schlachtbetriebe. Clay ist der größte von ihnen, gefolgt von Sarel und El Amanecer. Alle drei beobachten wir seit 2013, seit 10 Jahren. Von Anfang an sind wir mit den Abnehmern des Qualfleisches in der EU und in der Schweiz im Gespräch. Das erste Gespräch war am 1. März 2013 in unserer damaligen Geschäftsstelle in Dübendorf. Anwesend waren Vertreter des Verbandes der Schweizerischen Pferdefleischimporteure VPI und einige Verbandsmitglieder wie Skin Packing, GVFI und Delicarna. Weitere Treffen folgten u.a. mit der Migros und nochmals GVFI sowie Schriftverkehr mit anderen Importeuren und Supermärkten. Damals waren wir dazu bereit, dass es eine informelle Zusammenarbeit geben könne, wenn der VPI als Vertreter der Importeure aufhört, das vom TSB vorgelegte Material prinzipiell infrage zu stellen. Zudem hatten wir angeboten, mit den Importeuren zu kooperieren, wenn zwei Bedingungen erfüllt würden: Der TSB bleibt unabhängig und der VPI ermöglicht dem TSB jederzeit, auch unangemeldet, in den Schlachthöfen und

Sammelstellen zu kontrollieren. Daraus wurde nichts. Die Importeure waren zu keinem Zeitpunkt bereit, diese Transparenz herzustellen. Aus heutiger Sicht scheint es so, als wollten sie in diesen Gesprächen nur herausbekommen, wie stichhaltig unsere Beweise sind.

Schnelle Konsequenzen zogen jedoch die Detailhändler und die größte Schweizer Pferdefleischimporteurin GVFI. Sie stellten den Import aus Übersee ein. Weitere Importeure in der Schweiz und der EU folgten. Der VPI startete 2017 erneut den Versuch, unsere Recherchen zu stoppen und schickte uns eine schriftliche Klagedrohung. Wir boten ein Gespräch an, was dann aber wie ein Tribunal begann. Ort: Vatter Business Center in Bern am 17. Oktober 2017. Der VPI-Anwalt glaubte, uns mit einer „Drohpredigt“ in die Schranken weisen zu können. Wir hatten jedoch neue Belege dabei und zeigten diese. Wir fragten nach den K.O.-Kriterien der Importeure, also was passieren müsste, damit sie die Lieferverträge kündigen würden. Die VPI-Vertreter und Skin Packing konnten sie uns nicht nennen, wollten sie aber nachreichen. Wir kritisierten zudem, dass das vom VPI immer wieder

erwähnte eigene Audit, durchgeführt durch eine Dienstleistungsgesellschaft, lediglich das Management der Schlachthöfe prüfen würde, nicht die konkreten Abläufe, unter denen die Pferde leiden. Davon wüsste man nichts, man wolle auch dies prüfen. Man versicherte uns, dass man die Lieferbeziehungen zu den Schlachthöfen beenden würde, wenn wir wiederholt stichhaltige Beweise für die uns zugesagten K.O.-Kriterien vorlegen könnten. Wir waren bereit, diese Belege zu liefern. Unser Anwalt hat nach dem Treffen wiederholt nachgefragt, was denn nun mit den Prüfungen und Zusagen wäre. Keine Antwort, leere Versprechen. Wir blieben hartnäckig. Der VPI löste sich drei Jahre später auf.

Es sind nur noch wenige Importeure in der Schweiz und der EU übrig. Die Verbliebenen kämpfen um ihr Geschäft. In Belgien liegt eine Anzeige gegen uns vor seitens des belgischen Fleischfachverbands FEBEV und in der Schweiz versucht die welsche Firma Skin Packing, uns mit einem Klageverfahren mundtot zu bekommen. Neudeutsch: zu SLAPPEN. Wir recherchieren weiter, weil die Pferdequälerei weiter geht.

# Protokolle systematischer Pferdequälereien



Freitag, 15. Januar 2021  
SCHLACHTHOF CLAY



Links: Schwer verletztes Pferd leckt sich die Wunde. Es müsste dringend tierärztlich versorgt oder notgetötet werden, sagt unsere Expertin Frau Dr. Ohnemus (siehe S. 18). Kl. Bild oben: Ein Pferd mit nässender Verletzung am Hals in Schmerzhaltung. Daneben ein Pferd ohne Ohrmarke, also unklarer Herkunft. Kl. Bild unten: Trächtige Stute, abgemagert und erschöpft.

Unser Team ist beim Schlachthof Clay. In Uruguay ist Sommer, die Außentemperatur an diesem Tag liegt zwischen 26 und 30 Grad Celsius. Die Schlachthofweiden sind voll, wir schätzen die Anzahl auf knapp 300 Pferde. Es sind überwiegend verwahrloste Tiere, ihr Zustand ist sehr unterschiedlich. Manche sind übergewichtig, manche sind abgemagert bis auf die Knochen. Manche sind verletzt oder krank und bräuchten tierärztliche Hilfe. Wir sehen mehrere hochträchtige Stuten. Unser Team bleibt länger und schaut genau hin. Viele Verletzungen sieht man erst, wenn ein Pferd in Bewegung ist.

Clay und die beiden anderen Schlachthöfe hatten in der Folge des EU-Audits

von 2018 die Auflage bekommen, Witterungsschutz für die Pferde bereitzustellen. Clay baute 2019 vier kleine Unterstände. Die stehen noch, reichen aber bei weitem nicht aus. Für 40 Pferde könnten sie Schatten an heißen Tagen wie heute oder Schutz vor den hier häufig vorkommenden sintflutartigen Regengüssen bieten. Könnten. Tatsächlich ist es so, dass sämtliche Pferde auf einer kleinen Weide ohne Witterungsschutz stehen. Ist kein Audit angekündigt, bleiben die Weiden mit Witterungsschutz meist leer. So unsere Beobachtungen seit Jahren.

Auf der vollen Weide sehen wir kein Futter. Im Staub und zwischen Pferdeäpfeln finden die Pferde einzelne ver-

trocknete Grashalme. Nicht alle Pferde haben Zugang zu Wasser. Wäre jetzt ein EU-Audit, der Schlachthof hätte Probleme, sein EU-Zertifikat zu behalten. In der EU sind Witterungsschutz, ausreichende Versorgung, permanenter Zugang zu Wasser und die tägliche Kontrolle der Pferde vorgeschrieben. Der EU-Auditbericht von 2018 kritisiert genau diese Mangelsituation.

Ist es Zufall, dass die Versorgung der Pferde gerade heute unzureichend ist? Werden die verletzten Pferde doch noch medizinisch versorgt? Werden die Pferde täglich kontrolliert? Die Importeure behaupten das. Wir prüfen das unangekündigt und möglichst verdeckt. Am Folgetag sind wir wieder vor Ort.

Samstag, 16. Januar 2021

### SCHLACHTHOF CLAY

Wir fahren erst abends zum Schlachthof. Rechtzeitig vor der Dunkelheit, um zu sehen, ob sich die Situation nach mehr als 24 Stunden verändert hat. Nein. Es ist wie gestern. Die Futter- und Wassersituation ist wie gestern. Auch die verletzten Pferde wurden zwischenzeitlich nicht behandelt. Auch die, die dringend notgetötet, erlöst werden müssten, sind ihren Schmerzen überlassen.

Freitag, 12. Februar 2021

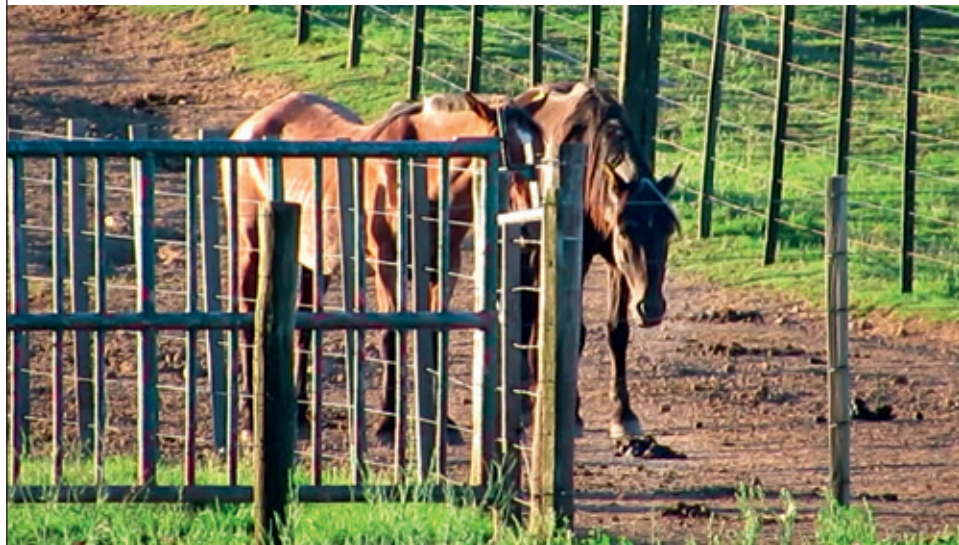
### SCHLACHTHOF CLAY/SAREL

Wir fahren mittags zum Schlachthof Clay. Es ist bewölkt, die Temperatur liegt bei 24 Grad. Es hat den ganzen Morgen geregnet. Einziger Unterschied zum letzten Mal ist, dass wir „nur“ 30 Pferde sehen. Sofort fällt uns eine schwer verletzte Stute auf. Ihr rechtes Hinterbein ist stark geschwollen, blutig und vereitert. Sie hat offensichtlich Schmerzen, immer wieder leckt sie sich die Wunde. Belasten kann sie ihr Bein nicht. Die Wunde ist älter und unbehandelt. Ein Pferd dauerhaft diesen Schmerzen auszusetzen, ist Tierquälerei und ein Verstoß gegen EU-Vorschriften, aber auch gegen die Handbücher der Importeure. Papier ist geduldig. Weder die EU-Auditoren noch die Kontrolleure der Importeure sehen solche Fälle von Pferdequälerei. Diese Tiere werden rechtzeitig vor einer Kontrolle versteckt oder beseitigt.

Nachmittags fahren wir zusätzlich zum Schlachthof Sarel. Dieser ist nur wenige Kilometer von Clay entfernt. Dort ist es ähnlich. Zu wenig Witterungsschutz, keine ausreichende Versorgung mit Futter und wie meist bei unseren Kontrollbesuchen, finden wir verletzte Pferde. Dort entdecken wir zudem Pferde ohne Ohrmarke. Das heißt, deren Herkunft ist unklar, unüberprüfbar. Heute sind es gleich mehrere, darunter auch solche mit blutenden Wunden. In Zeitungen finden wir seit Jahren Berichte über aus Brasilien geschmuggelte Pferde, die an uruguayische Schlachthöfe verkauft wurden. Es wird von tausenden Pferden berichtet, deren Herkunft unklar ist.



Normalfall: Volle Schlachthofweiden ohne Witterungsschutz und unzureichender Futterversorgung. Die Pferde suchen Futter im Staub und viele stehen apathisch beieinander. Es gibt Futtertröge. Diese werden über Tage nicht gefüllt.



Der Boden ist hart, steinig und ohne Gras. Die Pferde stehen erschöpft in der prallen Sonne. Ihr Zustand ist schlecht. Man kann ihre Knochen zählen. Viele Pferde kommen bereits geschunden im Schlachthof an und müssen hier durchhalten bis zum Schlachttag.



Schlachthof Sarel. Hier finden wir immer wieder Sportpferde. Sie dürfen nach uruguayischem Gesetz nicht geschlachtet werden. Sportpferde bekommen in der Regel mindestens einmal im Leben ein Medikament wie das Schmerzmittel Phenylbutazon. Das darf nicht in den menschlichen Verzehr gelangen.



Klapperdürre Pferde auf den Schlachthofweiden finden wir häufig. Es scheint so, als gebe es Gras. Es ist jedoch für Pferde ungenießbares Gestrüpp oder Pflanzen, die sie nicht essen. Das wenige Gras, das im Frühjahr wächst, ist schnell verschwunden. Es sind Hungerweiden.



Viele Pferde, die in den Schlachthöfen enden, werden zuvor auf Auktionen gehandelt. Dort kommen sie nach langen Transporten bereits hungrig an. Die Auktionen geben kein Geld für Futter aus. Die Händler wollen ihren Gewinn nicht schmälern und sparen ebenfalls das Futter ein.



**Samstag, 20. Februar 2021**  
**SCHLACHTHOF SAREL / CLAY**

Heute fahren wir die beiden Schlachthöfe in umgekehrter Reihenfolge an. Am späten Nachmittag sind wir beim Schlachthof Sarel. Wir sehen viele Pferde, verteilt auf vier Weiden. Darunter erneut einige ohne Ohrmarken. Herkunft also unbekannt. Sie dürften hier nicht stehen. Zwei kleine Unterstände auf den Weiden reichen auch hier nicht aus, um die Pferde vor Regen und Hitze zu schützen. Ein Dauerzustand, den wir seit Jahren an die EU berichten.

Wir fahren weiter zu Clay. Rund 500 Pferde sind über die Schlachthofweiden verteilt. Eine Weide mit Witterungsschutz bleibt leer. Nahezu alle Pferde sind den Witterungen ausgeliefert. Die Futter- und Wassersituation ist wie gehabt schlecht. Viele Pferde sind abgemagert, krank und verletzt. Sie hätten niemals hierhertransportiert werden dürfen. Einige müssten umgehend medizinisch behandelt werden. Für einige wäre die Nottötung die einzige Möglichkeit, ihnen die Schmerzen zu ersparen.

**Sonntag, 7. März 2021**  
**SCHLACHTHOF SAREL / CLAY**

Wir fahren erneut die beiden Schlachthöfe Clay und Sarel an. Business as usual. Die Schlachthofweiden sind voll, die meisten Pferde stehen ohne Witterungsschutz im Freien. Für das im Juni angekündigte Audit wurden im Schlachthof Sarel überdachte Pferche repariert. Mit Bildern dieser überdachten Pferche werben die Importeure für ihr „sorgsames Geschäft“, für die von ihnen erreichten Verbesserungen. Es sind Billigkonstruktionen mit Planen, wie man sie als Schattenspender von Campingplätzen in südlichen Ländern kennt. Sturm und tagelangen Starkregen sind sie nicht gewachsen. Dann hängen sie in Fetzen herunter. Kurz vor der nächsten Kontrolle werden sie



geflickt. Clay hat es früher genauso gemacht. Inzwischen gibt es hier auf wenigen Weiden stabilere Unterstände, ausreichend jedoch nur für einige wenige Pferde.

**Donnerstag, 8. April 2021**  
**SCHLACHTHOF CLAY / SAREL**

Wir sind wieder bei beiden Schlachthöfen. Zuerst bei Clay. Was wir heute sehen, ist die ganze Bandbreite tierquälerischer Pferdehaltung. Es ist heiß, 31 Grad. Rund 150 Pferde sind bereits da. Weitere 30 werden im Laufe des Tages angeliefert. Viele sind klapperdürre, einige lahmen. Wieder sind Pferde dabei mit schweren Verletzungen und offenen, eitrigen Wunden. Natürlich auch wieder Pferde ohne Ohrmarken und mindestens ein Sportpferd. Sportpferde dürfen nicht für den menschlichen Verzehr geschlachtet werden, wegen des Risikos von Medikamentenrückständen im Fleisch.

Im Schlachthof Sarel ist es ähnlich. 100 Pferde in zum Teil jämmerlichen Zustand. Abgemagerte, verletzte und kranke Pferde sind wie immer der prallen Sonne ausgesetzt. Alle auf Futtersuche, vergebens. Während wir dort sind, kommt ein Transporter mit 33 Pferden. Es ist wie immer ein offener Rindertransporter, der nicht für Pferde geeignet ist.

Wir beobachten die Entladung und sehen, was wir seit Jahren in unseren Berichten protokollieren. Der Transporter ist für Rinder gebaut und besteht aus einem Zugfahrzeug mit Ladefläche und einem zweiachsigen Anhänger. Er fährt rückwärts an die Laderampe. Mit einem Seilzug wird die Ausgangsluke von den Arbeitern nach oben gezogen. Sie ist ca. ein Meter breit und 1.60 bis 1.70 Meter hoch. Zu eng und zu tief für eine gefahrlose Entladung. Das Armierungsgitter am Boden direkt vor dem Ausgang scheint lose und verbogen zu sein. Ein Pferd bleibt darin hängen, stürzt, bleibt



Schlachthof Sarel. Für die EU-Kontrollen gibt es witterungsgeschützte Pferche. Sind keine Kontrollen angekündigt, bleiben diese Pferche leer und auch die Schutzdächer hängen zerrissen im Wind. Bild oben: Pferde im Freien, in der prallen Sonne. Der „Vorzeigepferch“ ist noch nicht für die Kontrollen präpariert. Bild unten: Frisch repariertes Dach, Pferde im Schatten darunter.



Ungeeignete Unterstände für Pferde. Sie brechen bei heftigen Regengüssen zusammen. Für die EU-Kontrollen werden sie neu gespannt und gerade hingestellt. Sie bieten keinen Schutz vor praller Sonne, Wind und Regen. Für hunderte Pferde auf der Schlachthofweide sind sie zudem viel zu klein.





› In Südamerika werden Pferde mit offenen Rindertransportern befördert. Für Pferde sind es fahrende Verletzungsfallen. Damit sie während des Transportes nicht ausrutschen, werden auf den Boden sogenannte Armierungsgitter gelegt. Tritt ein Pferd in die offenen Quadrate und verklemmt einen Huf, ist eine Verletzung unausweichlich. Immer wieder beobachten wir, wie die Metallenden dieser Gitter hervorstehen und messergleich die Beine aufschneiden.

› Rinder sind kleiner als Pferde. Die Querstreben der Transporter verursachen die vielen Kopfverletzungen, die wir nach Transporten dokumentieren. Auch die Entladelukten sind zu tief für Pferde. Beim Be- und Entladen herrscht Panik durch das Geschrei der Arbeiter und den Einsatz von Peitschen, Stöcken und Elektrotreibern. Selbst in 100 Meter Entfernung hört man noch das Knallen, wenn Pferde mit ihren Köpfen gegen die Falltüren krachen.

Typische Kopfverletzung, wie wir sie seit zehn Jahren den Importeuren zeigen. Ursache sind die ungeeigneten Transportfahrzeuge. Wir beobachten die brutalen Be- und Entladungen in Schlachthöfen, Sammelstellen und auf Auktionen. Als uns Arbeiter entdecken, verändert sich das Prozedere sofort. Sie wissen also, dass ihr Umgang mit den Pferden falsch ist. Fühlen sie sich unbeobachtet, geht das Prügeln, der Einsatz des Elektrotreibers und das Schreien und Wedeln über den Köpfen der Pferde weiter.





liegen, versucht aufzustehen. Wir hören das Knallen des Gitters, das Treten der Hufe gegen die Fahrzeugwand. Die Arbeiter stehen mit ihren Schlagstöcken auf den seitlichen Gitterstangen des Transporters. Ihre Oberkörper über den Köpfen der Pferde. Das versetzt diese in Panik. Für das am Boden liegende Pferd ist das zusätzlich gefährlich, weil es von den anderen Pferden überrannt werden könnte. Das passiert diesmal zum Glück nicht. Irgendwie kann es seine verklemmten Hufe aus dem Gitter befreien und wieder aufstehen. Nach der Entladung sehen wir, dass es sich schwer verletzt hat und lahmt. Verarztet wird es jedoch nicht. Es muss bis zum Schlachttag seine Schmerzen aushalten. Die Arbeiter gehen brutal mit den Pferden um. Sie wissen nicht, dass wir sie beobachten. Sie schlagen sie ins Gesicht, zerran an ihren Schweifen. Die Pferde versuchen der Gewalt auszuweichen, steigen und springen aufeinander. Immer wieder knallen sie mit ihren Köpfen gegen die Querstreben, mit denen die Seitengitter des Transporters befestigt sind. Entladen wird auch eine Gruppe Vollblüter, Araber. Das sind Sportpferde. Erneut ein Verstoß gegen uruguayisches Gesetz und für die Konsumenten ein erhöhtes Risiko von Medikamentenrückständen im Pferdefleisch.

#### Donnerstag, 29. April 2021 SCHLACHTHOF EL AMANECER

Wir fahren zum weiter entfernten dritten EU-zertifizierten Schlachthof El Amanecer. Bis zum angekündigten Audit der EU im Juni sind es nur noch wenige Wochen. Es ist eindeutig, der Schlachthof bereitet sich auf den Kontrollbesuch der EU-Kommission vor. Wir sehen Arbeiter, die bei einem Teil der Pferche direkt vor dem Treibgang ins Schlachtgebäude Blechdächer montieren.

Vor dem Schlachthof parkt ein alter Bekannter, Pferdehändler Bardanca. Ein aggressiver und brutaler Zeitgenosse,

der uns bei anderer Gelegenheit schon mal seine Pistole gezeigt hat. Bardanca kauft viele Pferde auf Auktionen ein. Vor wenigen Tagen waren wir bei der Auktion in Artigas. Bardanca kauft hier regelmäßig Pferde ein. Wir haben die Be- und Entladung gefilmt. Die Pferde wurden brutal geschlagen und mit Elektrotreibern systematisch malträtirt. Bardanca und seine Arbeiter sind uns schon mehrfach durch ihre Brutalität aufgefallen.

Da wir keine Pferde und nur Vorbereitungsarbeiten auf das EU-Audit sehen, lassen wir unsere Drohne über das Gelände fliegen. Wir sehen so sehr gut, dass lediglich zwei von neun Pferchen ein Dach bekommen haben und auf den Schlachthofweiden vier Holzkonstruktionen mit Billigplanen wie beim Schlachthof Sarel als Schattenspender hingestellt wurden. Als wir am nächsten Tag wiederkommen ist Schlachtbetrieb. Wir beobachten wie eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter im Treibgang mit Stöcken auf die Pferde einschlagen, ihnen mit einem scharfen Wasserstrahl ins Gesicht spritzen und ein eisernes Falltor mehrfach Pferden auf den Rücken knallt. Alles wie bereits vor 10 Jahren. Wo sind die von den Importeuren versprochenen Verbesserungen? Außer den Potemkin'schen Bauten für die Auditoren ist keine Veränderung zu beobachten.

#### Freitag, 30. April 2021 SCHLACHTHOF CLAY / SAREL

Am 30. April 2021 sind wir wieder bei Clay und Sarel. Auch hier tut sich in Vorbereitung auf das angekündigte EU-Audit etwas. Die Schattenspender in den Sarel-Pferchen wurden geflickt. Und auf der Weide wurden Unterstände aus Holz und Wellblech hingestellt. Nah am Schlachthof, so dass sie von den Auditoren schnell gesehen werden. Natürlich viel zu klein für die vielen Pferde, die hier normalerweise bis zum Schlachttag stehen.



Nach der Ankunft im Schlachthof Sarel werden die Pferde in einen Pferch ohne Futtersversorgung getrieben. Darunter sind mindestens ein stark lahmdendes und ein abgemagertes, schwaches Pferd. Sie bräuchten Hilfe und müssten separiert und versorgt werden.



Ansonsten geht das Schlachtgeschäft seinen gewohnt brutalen Gang. Kurz vor ein Uhr mittags wird ein völlig überladener Transporter mit 36 Pferden entladen. Auch hier muss jedes einzelne Pferd den Kopf absenken, um durch die Ladeluken hindurchzukommen. Entgegen den Aussagen der Importeure wird der Anhänger nicht abgehängt für die Entladung der Pferde auf dem Zugfahrzeug. So müssen diese zweimal den Kopf unter der tiefen Luke verletzungsfrei durchbekommen. Das erste Mal beim Übergang vom Zugfahrzeug in den Anhänger, das zweite Mal vom Anhänger auf die Entladerampe. Und das immer unter enormen Stress durch prügelnde, schreiende und mit Fahnen herumwedelnde Arbeiter über ihren Köpfen.

Bild links: Große Gruppe mit Pferden, die zum Teil schon mehrere Transportstationen hinter sich haben. Zu sehen an den Auktions- und Schlachtaufklebern. Man sieht etwas Restheu auf dem Boden. Es wird nicht nachgefüllt während unserer Kontrolle.

Bild unten: Die Pferde haben sich vor dem starken Regen und Wind abgewandt.

Witterungsschutz bekommen sie nicht. Und auch die Ohrmarken fehlen.



**Montag, 3. Mai 2021**  
**SCHLACHTHOF CLAY**

Am 3. Mai 2021 beobachten wir die gleiche Situation im Schlachthof Clay. Interessant ist das Verhalten der Arbeiter. Als sie mitbekommen, dass wir sie aus der Ferne beobachten, ändert sich ihr Verhalten. Plötzlich hört das Schlagen und Schreien auf, der gesamte Entladevorgang wird ruhiger. Sie wissen also, dass sie etwas falsch machen. Sie zeigen auf uns, ein Arbeiter steigt ins Auto und fährt mit hoher Geschwindigkeit in unsere Richtung. Wir verschwinden. Sicher ist sicher.

## DAS EU-AUDIT FÜR JUNI 2021 WIRD KURZFRISTIG ABGESAGT

Wegen der Covid Pandemie gibt es keine Einreiseerlaubnis für Ausländer. Gut, haben wir auch ein Team vor Ort. Wir können weiter kontrollieren, denn die Schlachthöfe machen weiter wie bisher. Und weil wir sowieso geplant hatten, auch während des Audits im Einsatz zu bleiben, fahren wir Ende Juni 2021 nochmals zu den Schlachthöfen.

Sie sind voll mit Pferden, die Entladungen sind die immer gleichen grausamen Prozeduren. Auf den Schlachthofweiden stehen die Opfer. Sie haben schon mehrere Stationen unsäglicher Qualen hinter sich: Auktionen, Sammelstellen und lange, ungeschützte Transporte bei Regen, Wind und Hitze. Bei manchen Pferden ist die Herkunft unklar. Die Anzahl geschmuggelter Pferde aus Brasilien geht in die Tausende. Deren Transporte und Zwischenstationen sind bislang nicht bekannt.

Im Juli 2021 erreicht uns die Mail eines Anwalts aus Uruguay. Er schreibt darin von einem Fall von 19 Pferden ohne Herkunftsnachweis im Schlachthof Clay und polizeilichen Ermittlungen. Der Direktor von Clay gibt vor, dass diese Pferde seinem Vorarbeiter gehörten. Geschichten sind schnell konstruiert, aber Fakt ist, Pferde ohne Herkunftsausweis sind auf dem Schlachthofgelände verboten. Bei Clay ist das kein Einzelfall. Seit Jahren berichten die Medien von solchen Vorfällen. Sie müssten der EU und den Importeuren bekannt sein.

Oberes Bild: Dem beigeen Pferd fehlt ein Hinterbein. Sein Körper zeigt massive Belastungszeichen. Ein solches Pferd muss notgetötet werden. Es darf keinen Fall transportiert werden.  
Bilder rechts: Ein Sportpferd mit großem Brandzeichen und ein Grauschimmel mit Schmerzsymptomen.

## Pferdesammelstellen – Zwischenlager und Endstation für viel Pferde

› Die Sammelstellen der Pferdehändler dienen als Puffer für eine konstante Belieferung der Schlachthöfe mit Pferden. Wie viele es genau gibt, weiß niemand. Sie werden vor neugierigen Augen versteckt. EU-Auditoren sehen diese Orte nicht. Ihnen zeigt man präparierte Sammelstellen mit einigen wenigen gesunden Pferden in der Nähe der Schlachthöfe. Von dort sind auch die Transporte kurz. So vermeiden die Schlachthofbetreiber kritische Fragen.



› Viele Sammelstellen haben wir durch Zufall entdeckt. So auch am 8. Dezember 2021 die in Lavalaja, östlich von Aguas Blancas. Wir waren auf der Suche nach Blutstuten von einer in der Nähe gelegenen Blutfarm. Stattdessen finden wir eine Weide mit Verladerrampe und 60 Pferden und zwei Fohlen. Darunter sehr viele abgemagerte. Soweit wir aus der Distanz sehen können, sind darunter auch verletzte, lahmende Pferde. Ein Grauschimmel liegt am Boden und zeigt starke Schmerzsymptome. Auf einigen Pferden sehen wir die typischen Aufkleber, die sie auf Auktionen erhalten. Egal in welchem Zustand sie sind, ob verletzt, krank oder trächtig, ob Sportpferd oder solche ohne Papiere, solange sie noch stehen können, werden sie verladen und in die EU-zertifizierten Schlachthöfe gebracht. Es sind Qualtransporte, die in keinem Audit Beachtung finden.



Schlachthof El Amanecer. Diese Arbeiterin beobachten wir bereits seit Jahren. Sie fällt auf durch brutalen Umgang und völliger Gleichgültigkeit gegenüber den Pferden.



13. bis 15 Dezember 2021  
SCHLACHTHOF EL AMANECER

Im Dezember 2021 nehmen wir den Schlachthof El Amanecer nochmals unter die Lupe. Vom 13. bis 15. Dezember 2021 sind wir verdeckt vor Ort. Es ist der kleinste der drei Schlachthöfe, aber er steht den anderen in Grausamkeit in nichts nach. Das zeigt sich auch an diesen drei Tagen. Wir finden eine große Gruppe Sportpferde, wir finden trächtige Stuten und solche mit Fohlen bei Fuß und, wie auch die letzten Male, verletzte Pferde. Wir finden

Knochen auf den Weiden und einen blutgetränkten Innenhof. Das ist typisch für El Amanecer. Bei einem der letzten Besuche lagen dort abgetrennte Beine und Stapel mit Fellen im Dreck. Auf den Schlachthofweiden gibt es nur Staub, Steine und Pferdeäpfel. Am letzten Tag regnet es in Strömen. Wir verstecken uns unter einer Plane und richten unsere Kamera auf den Treibgang zum Schlachthof aus. Wir lassen die Kamera laufen, in der Hoffnung,

das wir auf den Aufnahmen etwas sehen werden. Mit bloßem Auge sieht man nichts, der Regen ist zu stark. Als wir später die Bilder auswerten, sehen wir brutale Prügeleien, in Panik versetzte Pferde, die aus dem Treibgang springen wollen, denen mit Wasser ins Gesicht gespritzt wird und die Schläge über sich ergehen lassen müssen in den letzten Minuten ihres Lebens. Die Schlachthofmitarbeiter sind offensichtlich völlig verroht.

Zwei Pferde im Treibgang hintereinander. Sie werden durch eine Falltür voneinander getrennt. Es bricht Panik aus, weil ein Arbeiter von oben auf das hintere Pferd schlägt. Das Pferd steigt, will fliehen. Großes Bild: Eine Arbeiterin prügelt auf ein Pferd ein, das Angst hat, in den dunklen Eingang des Schlachthofes zu gehen. Es riecht das Blut und hört den Lärm der Schlachtung. Bild unten: Trächtige Stute auf der Schlachthofweide.



## Wir entdecken eine verborgene Weide in der Nähe des Schlachthofes Clay

Wir fahren für drei weitere Observationstage zum Schlachthof Clay. Wir beobachten zunächst verdeckt und haben Glück. In der Mittagszeit fahren zwei Transporter mit rund 70 Pferden an uns vorbei. Wir folgen mit Abstand. Sie halten weder beim Schlachthof Clay noch fahren sie weiter in Richtung Sarel. Beide biegen in eine kleine Straße ab und fahren zu einer von der Hauptstraße nicht sichtbaren Farm. Dort werden alle Pferde abgeladen. Sie haben keine Ohrmarken, aber Aufkleber von Auktionen. Manche sogar mehrere. Was sie bereits hinter sich haben, möchten wir uns nicht vorstellen. Wir sehen frische Brandzeichen neben älteren. Ob die Pferde legal gekauft, gestohlen oder geschmuggelt wurden, können wir nicht beurteilen. Wir sehen frische Kopfverletzungen, offene Beinwunden und klapperdürre Pferde, deren Fell auf massiven Nährstoffmangel hinweist. Wir filmen und beobachten mit dem Fernglas. Wir werden entdeckt, das war zu erwarten. Wir waren zu lange vor Ort. Aber so viele Fälle zu dokumentieren, braucht Zeit. Ein roter Pick-up Truck verfolgt uns. Er gehört Clay Mitarbeiter Agustín Alvarez.

Am Sonntag nehmen wir uns die versteckte Weide kurz vor Sonnenaufgang nochmals vor. Nun haben die Pferde, die gestern hier entladen wurden, Ohrmarken. Was wir finden, wirft Fragen auf. Woher kommen die Pferde? Wie lange bleiben sie hier und warum sehen wir bei einigen Löcher in den Ohren, wo mal Ohrmarken waren? Wird hier mit Ohrmarken betrogen? Und warum wird einem Pferd nicht geholfen, dessen Bein wahrscheinlich gebrochen ist und einem anderen, das scheinbar sterbend am Boden liegt? Offensichtlich nutzt ein Mitarbeiter von Clay diese Weide als Versteck. Ob das so bleibt, nun da wir sie entdeckt haben, bleibt abzuwarten.



Verborgene Weide in der Nähe des Schlachthofes Clay. Ein Pferd liegt am Boden. Es ringt nach Luft und droht zu ersticken. Eine Schimmelstute läuft auf drei Beinen. Rechte Schulter und Bein hängen herab und können nicht belastet werden. Beide bräuchten sofort Hilfe (siehe S. 18, Expertise Frau Dr. Ohnemus).

Schlachthof Clay: Dieses Pferd ist auf drei Beinen lahm und zeigt starke Krankheitssymptome. Ihm wäre laut unserer Expertin Dr. Petra Ohnemus nur noch durch eine Nottötung zu helfen. Es muss durchhalten bis zum Schlachttag.





## Das Geschäft der Pferdehändler ist ein schmutziges

Freitag, 17. Dezember 2021  
PFERDESCHMUGGEL

Am 17. Dezember 2021 treffen wir den Direktor der ländlichen Polizei, Williard Gonzáles. Er ist uns im September

durch einen Zeitungsartikel aufgefallen als verantwortlicher Polizist für die Operation „Alien Horse“. Eine Polizeiuntersuchung hat aufgedeckt, dass 1.500 bis 2.000 Pferde aus Brasilien nach Uruguay geschmuggelt wurden. Konfisziert wurden dabei nicht nur Pferde, sondern auch Waffen und Geschäftunterlagen, die auf Geldwäsche hinweisen. Gonzáles ist davon überzeugt, dass ein großer Teil der in Uruguay geschlach-

teten Pferde aus Brasilien ins Land geschmuggelt wurde. Eine zentrale Rolle spielen hierbei Auktionen wie solche in Artigas, die wir mehrfach aufgesucht haben. Die Polizei kann immer wieder nur Nadelstiche setzen und vermutet, es handelt sich lediglich um die Spitze des Eisbergs. Gonzáles erzählt uns, dass der Pferdeschmuggel schon so lange existiert, wie die Schlachthöfe in Betrieb sind, 30 bis 40 Jahre.

Das Elend der Pferde beginnt schon lange vor den Schlachthöfen. Auf Auktionen kaufen Schlachthändler Pferde einzeln und in Gruppen. Sie nehmen keine Rücksicht darauf, ob die Pferde verletzt, krank oder trächtig sind. Wir sehen immer wieder Pferde, die mit frischen oder mehreren Brandzeichen durch den Auktionsring gejagt werden. Ihre Herkunft ist zweifelhaft. Auf dieser Auktion hat die Polizei 2.020 geschmuggelte Pferde aus Brasilien gefunden.





Dienstag, 1. Februar 2022  
SCHLACHTHOF CLAY

Am Dienstag, den 1. Februar 2022, beobachten wir aus der Luft, wie im Schlachthof Clay drei Pferdetransporter entladen werden. Direkt vom Transporter müssen die Pferde über einen Treibgang durch ein kleines Gebäude. Was auffällt, die Pferde auf dem Transporter haben keine Ohrmarken. Als sie auf der anderen Seite das kleine Gebäude verlassen, schütteln sie ihre Köpfe und wir sehen, dass sie jetzt alle Ohrmarken haben. Das ist ein klarer Verstoß gegen das uruguayische Gesetz. Dieses sagt klar, Pferde müssen auf der Farm, auf welcher der Transport zum Schlachthof startet, eine Ohrmarke erhalten. Aus unserer Sicht ist das eine quälende Farce für die Pferde. Der Schlachthändler gibt den Pferden eine Identität und muss bestätigen, dass die Pferde die letzten sechs Monate keine verbotenen Medikamente verabreicht bekamen. Nur dann darf der Schlachthof sie annehmen. Nur dann bekommt der Händler Geld. Wenn Clay seinen Pferden hier die Ohrmarken anbringt, dann ist Clay Händler und Käufer in einem und Herkunftskontrolle inklusive Medikamentenrückstände spielen keine Rolle.

Januar 2022  
SCHLACHTHOF SAREL

## Tote und sterbende Pferde auf den Sarel-Schlachthofweiden

Im Januar 2022 sind wir mehrfach im Schlachthof Sarel. Der Grund sind grauenhafte Zustände. Unter einer Plane finden wir tote Pferde, die dort seit mindestens einem Tag liegen und am nächsten Morgen von einem Bulldozer weggezogen werden. Wir sehen auch im Sterben liegende Pferde, denen nicht geholfen wird. Sie bleiben liegen, kein Mensch kümmert sich um sie. Ein Pferd liegt etwas entfernt auf einer Weide, am nächsten Tag finden wir es in einem dreckigen Pferch. Un-

ter seinem Hinterbein liegt ein Stoffrest, der an einem Stock befestigt ist. Man hat wohl versucht, das Pferd aufzuscheuchen, es schließlich aber liegen lassen zum Sterben. Es gelingt uns, Entladungen zu filmen, ohne entdeckt zu werden. Der Umgang mit den Pferden ist brutal, unprofessionell. Die Pferde werden regelrecht terrorisiert. Mit der Folge, dass sie mit ihren Köpfen gegen die Querstreben der Transporter knallen und mit ihren Füßen in den Armierungsgittern am Boden stecken bleiben. Es sind auch hier wieder Pferde ohne Ohrmarken geladen und viele, die eindeutig nicht transportfähig sind. Wir können all das nur in Filmen festhalten, weil wir verdeckt arbeiten. Unsere Einsätze sind nicht angekündigt, wie die Audits der EU oder die Kontrollbesuche der Importeure.

Todeskampf eines Pferdes. Wahrscheinlich mit Kolik. Der Schlagstock, mit dem es wohl aufgetrieben werden sollte, liegt noch daneben. Es wird sich selbst überlassen.



› Das neue EU-Auditdatum steht fest. Es findet in der Woche vom 21. November 2022 statt. Bis dahin können die Schlachthöfe ungestört ihrem Geschäft nachgehen. Wir planen also erneut unsere Einsätze vor, während und nach den Kontrollen.



„Heile Welt“. Während des Audits werden den Kontrolleuren der EU ein paar wenige gesunde, gutaussehende Pferde mit Futter auf grüner Weide gezeigt.



Dr. Petra Ohnemus

## Die Scheinwelt in der Woche der Audits, ab dem 21. November 2022

ab 21. November 2022

CLAY/SAREL/EL AMANECER

### Schlachthof Clay:

Auf den offiziellen Schlachthofweiden herrscht Ruhe. Rund 30 Pferde sind gegen 15 Uhr in Pferchen, nachmittags sind nochmals so viele auf den Weiden. Die Pferde sind in normaler Verfassung. Alle haben Ohrmarken. Auf der versteckten Weide sind zeitgleich 10 Pferde ohne Ohrmarke, ein mageres Pferd und sonst Rinder.

### Schlachthof Sarel:

Hier sind die EU-Auditoren am Montag, den 21. November 2022. Geschlachtet werden an dem Tag „nur“ 60 Pferde, weniger als ein Drittel der sonst pro Tag geschlachteten Pferde. Auf den Weiden sind gerade mal 40 Pferde, in gutem Zustand und mit Ohrmarken. Für so wenige Tiere reichen die wenigen Witterungsunterstände.

### Schlachthof El Amanecer:

Wir sind zu wenige, um alle drei Schlachthöfe die ganze Woche unter Beobachtung zu haben. Im Schlachthof El Amanecer wurde die Anzahl Pferde fast auf Null runtergefahren während des Audits.

Die im Heft gezeigten Bilder (Ausnahme Foto Bodengitter, S. 11) wurden vor, während und nach dem EU-Audit im November 2022 aufgenommen. Es sind Stills aus Videoaufnahmen. Wir haben die Videos der Pferdeexpertin und Chefin der Pferdeklunik an der Rennbahn in Baden Baden gezeigt und sie um ihre Einschätzung gebeten. Sie nimmt Stellung für unseren neuen Film „Pferdefleisch aus Uruguay – wie Kontrollen systematisch manipuliert werden“.

Auszüge aus dem Interview: Der Umgang mit den Tieren ist unprofessionell und brutal. Viele Verletzungen sind auf die Transportfahrzeuge zurückzuführen. Gerade die Kopfverletzungen zeugen von zu tiefen Falltüren und Querstreben der Transporter. Die mir vorgelegten Videos führen eine Vielzahl Pferde auf, die nicht transportfähig sind, darunter auch solche, die umgehend notgetötet werden müssten. Viele Pferde bedürften veterinärmedizinischer Behandlungen. Einige Verletzungen sind chronisch. Das zeigt sich im Gesamteindruck der Pferde durch Atrophien, schlecht verheilte Brüche und Abmagerungen bis zur Kachexie. Die Situation ist tierquälerisch und nicht akzeptabel.



Keine zwei Wochen später sind die Weiden wieder voll und das Leiden der Pferde wieder sichtbar: Trächtige Stuten, kranke und sterbende Pferde in allen drei Schlachthöfen.

## Das pure Elend kehrt zurück nach den angekündigten Kontrollen.

Es scheint, als ob die Pferdehändler abgewartet haben, bis das Audit vorüber ist. In der Woche ab dem 2. Dezember 2022 sind die Weiden aller drei Schlachthöfe wieder voll mit kranken, schwachen und verletzten Pferden. Wir haben noch nie so viel Elend zeitgleich an allen drei Orten gesehen. Wir bleiben bis Mitte Dezember 2022 vor Ort und sehen, dass das Geschäft genauso weiterläuft wie vor dem Audit. Die kurze Reduzierung des Geschäfts auf wenige gesunde Pferde war nichts anderes als eine Fassade, um die Lizenz für die lukrativen Pferdefleischexporte in die EU und die Schweiz zu behalten. Tatsächlich gehen die Betrügereien und Pferdequälereien weiter. Die Importeure wissen davon, die EU weiß davon und Vertreter des uruguayischen Landwirtschaftsministeriums brachten es bei einem Gespräch mit uns am 16. Dezember 2021 auf den Punkt, nachdem wir ihnen aktuelle Filmaufnahmen gezeigt haben: „Wir haben in Erwägung gezogen die Pferdeschlachthöfe zu schließen, aber dann hätten viele ihre Jobs verloren.“ So verlieren weiterhin tausende Pferde ihr Leben unter quälischen Bedingungen.



# Qualfleisch aus Uruguay

## Importeure wollen unsere Recherchen vor Gericht stoppen

**Mit Klagen und Klageandrohungen sollen wir mundtot gemacht werden. Man will nicht, dass wir über die Tierquälereien in den Überseeschlachthöfen informieren. Wir lassen uns nicht den Mund verbieten!**

Erstes Verfahren: Strafanzeige gegen den TSB wegen „übler Nachrede“. Eingereicht durch den Schweizer Pferdefleischimporteur Skin Packing. Wir haben der Staatsanwaltschaft unser Recherche-Dossier vorgelegt. Entscheid: Klage abgelehnt. Begründung der Nichtanhandnahmeverfügung: „Beweist der Beschuldigte, dass die von ihm hervorgebrachte Äußerung der Wahrheit entspricht oder dass er ernsthafte Gründe hatte, sie in guten Treuen für wahr zu halten, so ist er nicht strafbar“. Und: „Bei allfälligen Missständen in der Pferdefleischproduktion in Übersee handelt es sich um ein Thema von öffentlichem Interesse.“ Ein Etappensieg.

### Die nächsten Etappen:

#### 1) Zivilklage gegen den TSB.

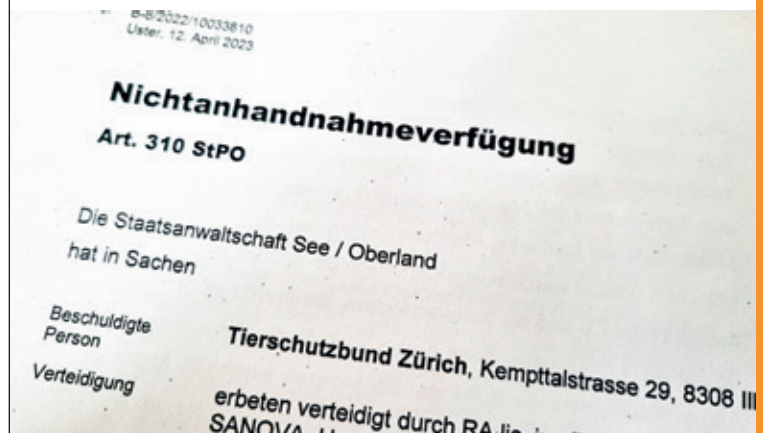
Ebenfalls von Skin Packing eingereicht. Inhaltlich ist die Klage nahezu identisch mit der Strafanzeige. Unsere Anwälte bereiten auf Basis unserer Recherchen eine Erwiderung vor. Dieses Etappenziel ist aufwendig, langwierig und teuer.



Wir decken weiter die Missstände in den Schlachthöfen auf. Foto: 18. Januar 2022.

**2) Eine Zivilklage gegen den TSB und die AWF,** eingereicht durch den belgischen Fleischfachverbandes FEBEV. Streitgegenstand ist unser Kurzfilm zu Pferdequalfleisch aus Argentinien, in welchem wir die Versprechen der Pferdefleischbranche den Realitäten gegenüberstellen. Unser belgischer Anwalt bereitet die Erwiderung vor. Das Verfahren kann sehr lange laufen.

Wir haben einen langen Atem, wir recherchieren und veröffentlichen weiter unsere Recherchen. Bis zum Ende der Qualfleischproduktion in Übersee.



**WIR BRAUCHEN IHRE UNTERSTÜTZUNG. JEDE SPENDE HILFT:**

**AWF** ANIMAL WELFARE FOUNDATION

Im Einsatz für Tiere

#### Impressum und Kontakt:

Herausgeber Animal Welfare Foundation e.V.

Basler Straße 115, DE-79115 Freiburg

Tel.: +49 (0) 761 4787 340, Fax: +49 (0) 761 4787 310

info@animal-welfare-foundation.org

www.animal-welfare-foundation.org

Redaktion York Ditfurth, Sabrina Gurtner

Fotos Tierschutzbund Zürich, Animal Welfare Foundation

**JETZT ONLINE SPENDEN!**



QR-Code mit dem Mobiltelefon scannen



[www.animal-welfare-foundation.org/helfen](http://www.animal-welfare-foundation.org/helfen)



Spenden-Konto

IBAN: DE92 5065 0023 0054 0020 84

BIC: HELADEF1HAN